

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

36

Wien, am 13. Februar 1937

## Litterarischer Preiswettbewerb der Stadt Wien.

Die Stadt Wien schreibt zur Hebung des künstlerischen Niveaus der Operette für das Jahr 1937 drei Preise in der Höhe von 500, 300 und 200 Schilling für die drei besten Ideen-Skizzen von Operetten-Librettos aus. Diese Ideen-Skizzen müssen 10 bis 12 Folienseiten Maschinschrift umfassen und dürfen nur von in Wien lebenden und wirkenden Schriftstellern eingesendet werden. Die Preiszuerkennung erfolgt durch den Bürgermeister auf Grund des Gutachtens einer fünfgliedrigen Jury, der 2 Komponisten und 3 Schriftsteller angehören. Das Preisgericht fällt seine Entscheidung mit Stimmenmehrheit in einer im Rathaus stattfindenden Schlussitzung, die unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Major a. D. Lahr stattfindet. Angehörige des Preisgerichtes können an dem Wettbewerb nicht teilnehmen.

Die Ausschreibung erfolgt am 15. Februar 1937, der letzte Einsendetermin ist der 1. Juli 1937, 12 Uhr mittags. Die Manuskripte sind in der Kanzlei der Städtischen Sammlungen (I., Neues Rathaus, Stiege IV, 1. Stock), einzureichen. Entgegengenommen werden nur in Maschinschrift geschriebene, bisher nicht zu Librettos ausgearbeitete Skizzen. Vollkommen ausgearbeitete Librettos, die bisher in keiner Form publiziert wurden, können nur dann einen Preis erhalten, wenn sie poetischen Wert besitzen und in ethisch hochstehender Art und edler Sprache gehalten sind.

Die Manuskripte müssen anonym unter einem Kennwort eingereicht werden. Ausserdem ist ein mit einem Kennwort bezeichnetes Kuvert, das Name und Adresse des Einsenders enthält, beizulegen. Drei Monate nach der Preiszuerkennung müssen die Manuskripte in der Kanzlei der Städtischen Sammlungen abgeholt werden.

\*

Ausserdem schreibt die Stadt Wien für das Jahr 1938 einen Preis in der Höhe von 2000 Schilling für den besten Roman aus, der in gewählter oder echt volkstümlicher Sprache und in künstlerischer Form ein Thema aus dem Wiener Milieu (Geschichte oder Gegenwart) in ethisch hochstehender Art behandelt. Auch diese Bewerbung steht nur in Wien lebenden und wirkenden Schriftstellern offen. Für die Preiszuerkennung werden zwei Jurys eingesetzt. Die eine Jury setzt sich aus Vertretern der Volkskreise zusammen, die zweite wird aus Schriftstellern gebildet. Der Schriftstellerjury obliegt die erste Sichtung der eingesandten Werke bei gleichzeitiger Ausscheidung des absolut Unkünstlerischen; die Volksjury prüft die gesichteten Werke auf ihre volkstümliche Wirkung, worauf die Schriftstellerjury aus den von der Volksjury ausgewählten Werken die letzte Wahl zu treffen hat.

Die Preiszuerkennung erfolgt durch den Bürgermeister auf Grund des Gutachtens der Schriftstellerjury.

Die Volksjury setzt sich aus 3 - 10 Mitgliedern zusammen, die auf Vorschlag der Leiter der Arbeiterbüchereien der Stadt Wien nach Richtlinien der Direktion der Städtischen Sammlungen von dieser für ihre Funktion gewonnen werden. Die Schriftstellerjury setzt sich aus drei vom Kunstbeirat gewählten Persönlichkeiten zusammen, die mit Stimmenmehrheit ihre Entscheidung treffen. Die Schlussitzung findet im Rathaus unter dem Vorsitz des Vizebür-

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am \_\_\_\_\_

germeisters Major a.D. Lahr statt, der jedoch nicht mitstimmt.

Angehörige der beiden Juries dürfen an dem Preisausschreiben nicht teilnehmen. Die Ausschreibung des Preises erfolgt am 15. Februar 1937. Die Werke können in der Zeit vom 15. Juni 1937 bis spätestens 15. Februar 1938, 12 Uhr mittags, eingesendet werden. Es werden nur in Maschinschrift geschriebene, bisher nicht veröffentlichte Romane entgegengenommen; die Manuskripte sind an die Kanzlei der Städtischen Sammlungen (I., Neues Rathaus, Stiege IV, 1. Stock) einzusenden. Die Manuskripte dürfen keinen Namen tragen, sondern müssen unter einem Kennwort eingereicht werden. Ein beizulegendes, mit dem Kennwort bezeichnetes Kuvert soll Name und Adresse des Bewerbers enthalten.

Die Stadt Wien übernimmt keinerlei Haftung für die eingesendeten Manuskripte, weshalb der Einsender aufmerksam gemacht wird, sich für alle Fälle ein Duplikat zurückzubehalten. Die Manuskripte müssen binnen 3 Monaten nach der Preiszuerkennung abgeholt werden.

## Historisches Museum der Stadt Wien.

Das Historische Museum der Stadt Wien ist ab Sonntag, den 14. Februar mit den Abteilungen I bis III wieder an allen Vormittagen, ausser Montag, in der Zeit von 9 Uhr bis 13 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet. Die Abteilung IV (Waffensammlung) ist ab Mittwoch, den 17. Februar zugänglich.

## Prinzessin Senije besichtigt städtische Wohlfahrts- einrichtungen.

Die Prinzessin Senije, die Schwester des Kaisers der Albaner, besichtigte gestern unter Führung des Senatsrates Dr. Asperger die Kinderübernahmestelle der Stadt Wien, die städtische Zentralschulzahnklinik und den Kindergarten Sandleiten. An der Besichtigungsfahrt nahmen ausser dem Hofdirektor Sotir Matini noch der albanische Konsul Nicolaus Rotta und der königliche Pressechef Leo Alexander Freundlich teil.

Die Prinzessin, die in ihrer Heimatstadt selbst in der sozialen Fürsorge tätig ist, zeigte für die besuchten Institutionen und die Organisation der Jugendfürsorge der Stadt Wien lebhaftes Interesse und liess sich auch über Details eingehend informieren. Besonders herzlichen Eindruck machten auf die albanischen Gäste die Kinder im Kindergarten Sandleiten, die einen Reigen zur Darstellung brachten und Blumengrüsse überreichten. Prinzessin Senije spendete für Kinder beider Anstalten, insbesondere bedürftigen Familien namhafte Geldbeträge.

## Drei Jahre Aufbauarbeit unter Bürgermeister Richard Schmitz.

Anlässlich des dritten Jahrestages der Uebernahme der Wiederstadtverwaltung durch Vizekanzler a.D. Richard Schmitz zuerst als Bundeskommissär, dann als Bürgermeister, hatten sich heute vormittag die leitenden Beamten des Rathauses mit Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder an der Spitze beim Bürgermeister eingefunden, um des historischen Tages zu gedenken und dem Bürgermeister Dank und Versicherung unbedingter Gefolgstreue darzubringen.

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

In einer Ansprache stellte Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder fest, dass der 13. Februar 1934 eine für die Stadt Wien und für Oesterreich entscheidende neue Epoche schöpferischen Aufbaues eingeleitet hat. Der Magistratsdirektor <sup>der Stadt Wien</sup> versicherte den Bürgermeister, die Beamtenschaft und Arbeiterschaft/ <sup>Wien</sup> werde, wie in den abgelaufenen drei Jahren, auch weiterhin bemüht sein, in Liebe zu ihrer Heimatstadt/ <sup>Wien</sup> und in treuer Ergebenheit an ihren Bürgermeister, unter dessen Führung mit ihrer ganzen Kraft für das Wohl Wiens zu wirken..

Bürgermeister Richard Schmitz erwiderte mit Worten des Dankes und der Anerkennung an die Beamtenschaft und Arbeiterschaft der Stadt Wien und führte sodann unter anderem aus: "Der 13. Februar, der uns allen in so starker Erinnerung lebt, ist gewiss in der Geschichte Wiens und Oesterreichs ein historischer Tag. Er ist aber mehr als ein Tag von lokalgeschichtlicher Bedeutung, er ist einer von jenen Tagen, die man sich merken muss, weil sie Zeugnisse sind des Gärens und Gohärens einer neuen Ordnung, die bei uns aber an das Gesunde und Lebenskräftige der Vergangenheit anknüpft und die unvergängliche Kulturkraft unseres Volkstums zu bewahren und zu entfalten sucht. Wenn wir an den 13. Februar denken, dann fühlen wir uns als Werkzeug der Vorsehung, die ja unser tausendjähriges, ruhmreiches und zugleich schwergopprüftes Vaterland in den Rahmen der Kulturgemeinschaft des christlichen Abendlandes und in den weiten Kreis der grossen deutschen Nation hineingestellt hat. In diesem Rahmen haben wir unsere autonome und nur von uns allein zu leistende Aufgabe zu erfüllen. Mit Gottes Hilfe war es möglich, die Summe der immerhin schätzbaren Leistungen zu erbringen, die diese drei Jahre ausfüllen. Daher sind wir von Dank gegen Gott erfüllt, daher dürfen wir auch, da wir uns redlich bemüht haben, mit dem Bewusstsein der Genugtuung an die friedvollen, mit Arbeit erfüllten Jahre seit dem 13. Februar 1934 zurückdenken. Nächst dem Gottvertrauen ist die Liebe zu Heimat und Vaterland unser Leitstern. Liebe zu Heimat und Vaterland, das heisst, in die Sprache der Politik und Moral übersetzt, Hingebung an das Gemeinwohl; dieses oberste Gesetz des Gemeinschaftslebens soll von wahrer Gerechtigkeit und Nächstenliebe erfüllt sein. Dass unsere rastlose Arbeit von diesen Prinzipien sich leiten liess, hat das Ansehen, das Wien seit Lueger in der Welt besass, bewahrt und neues Ansehen dazu erworben. Wien ist heute für die Welt interessant und sehenswert, weil es heute neuerlich Leistungen, technische, volksgesundheitliche, soziale und fürsorgliche Leistungen und Werke, zeigen kann, die gut wienerisch und modern im besten Sinne sind, zugleich aber das segensvolle Wirken erkennen lassen, das von der Betätigung des Grundgesetzes vom Gemeinwohl als Inhalt und Zweck christlichen Gemeinschaftslebens warm und lebendig ausstrahlt. Das Verdienst an diesen grossen Erfolgen kommt nicht dem Bürgermeister allein zu, er teilt sich darin mit allen seinen Mitarbeitern, mit ihnen vereint blickt er zuversichtlich in die Zukunft.

.....